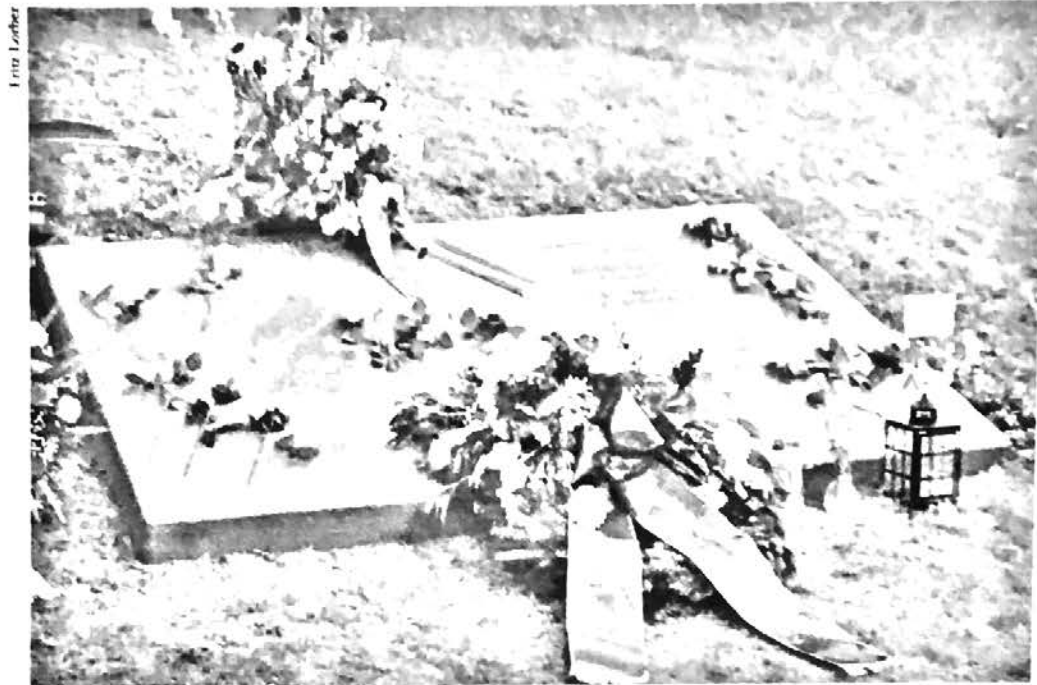


Gedenken an die Goldegger Deserteure

Am 4. Juli 2020 hatten wir die diesjährige Gedenkfeier mit einer Wanderung auf den Spuren der Goldegger Deserteure und mit einer hochkarätigen musikalischen und literarischen Gedenkstunde beim Deserteursdenkmal geplant. Wie so viele historische und kulturelle Veranstaltungen fällt auch unser Erinnern an den Sturm auf Goldegg vor 76 Jahren der Covid 19-Pandemie zum Opfer.



Wie viele Mitglieder und Freunde unseres Vereins wissen, durchkämpften am 2. Juli 1944 tausend Mann der Waffen-SS und 60 Gestapoleute das Rückzugsgebiet von Goldegg-Weng auf der Suche nach sechs Deserteuren und ihren HelferInnen. Bei dieser Razzia wurden zwei unbeteiligte Bauernsöhne meuchlings von der Gestapo erschossen, ein Deserteur fiel im Kugelhagel, drei konnten entkommen. Zwei davon wurden zwei Wochen später gefangen genommen. Nur einer blieb unentdeckt und überlebte das Kriegsende in Taxenbach.

Mein Vater Karl Rupitsch, der den Wehrdienst verweigerte, und im Herbst 1943 untertauchte, wurde an diesem 2. Juli 1944 mit 50 weiteren Personen gefangen genommen und ins Polizeigefängnis nach Salzburg gebracht. 25 davon konnten wieder zurückkehren. Die anderen wurden nach schweren

Verhören in verschiedenen KZs inhaftiert. Manche überlebten den Transport oder die Haft nicht. Die Recherchen über die Opfergruppe sind im Buch Robert Stadler/Michael Mooslechner „St. Johann 1938 - 1945“ nachzulesen und auch auf unserer Homepage www.goldeggerdeserteure.at zu finden.

Für das Rot Weiß Rot Buch fand eine kurze Phase der Wertschätzung der Deserteure statt. Nach Rückkehr der Kriegsgefangenen kamen die Diffamierungen auf.

Erst 2008 kam es an die breite Öffentlichkeit

In Goldegg gab es weder Erinnerung noch Gedenken an diese Gruppe. Erst 2008, als der ORF eine Dokumentation über Deserteure in Österreich drehte, wurde auch das Schicksal meines Vaters aufgenommen. Im selben Jahr

wurde eine Ortschronik herausgegeben, in der die Deserteure im Nazijargon u.a. als „gefährliche Landplage“ bezeichnet wurden. Nach mehrmaliger Kritik dieser Chronik wurde die Gemeinde 2018 vom Direktor des Landesarchivs Salzburg verpflichtet, bis zum vierten Quartal 2020 die NS-Zeit durch einen Historiker bewerten zu lassen, und den Nachdruck dieses Kapitels der Goldegger Bevölkerung zukommen zu lassen.

In mir reifte das Vorhaben, ein sichtbares Denkmal für diese Opfer zu finanzieren, nachdem die Gemeinde die mehrmaligen Versprechen nie eingehalten hat. Der Widerstand dagegen durch den Bürgermeister, den örtlichen Pfarrer und den Obmann des Kulturvereins, der uns über die Presse ausrichten ließ, dass es am 70. Jahrestag keine Gedenkfeier und keine Gedenksteinverlegung geben wird, ist auch auf unserer Homepage

nachzulesen. Auf privatem Grund wurde uns die Verlegung ermöglicht. Es war das erste Deserteursdenkmal in Österreich. Nach der Gründung unseres Vereins mit dem Historiker **Michael Mooslechner** führte uns die erste Exkursion ins Frauen KZ Ravensbrück, wo wir eine Gedenktafel für die mutigen Goldeggerinnen anbrachten.

Mit den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins sind wir österreichweit, in Griechenland, Deutschland, Schweiz, Slowakei bis in die USA und Argentinien vernetzt.

Erwähnen möchte ich noch, dass wir am 20. Oktober 2019 an der Klagemauer im KZ Mauthausen für **Alois Buder, August Egger, Karl Rupitsch, Kaspar Wind** in Erinnerung an ihre Hinrichtung am 28. Oktober 1944 eine Gedenktafel enthüllten.

Das Gedenken, das „Niemals Vergessen“ ist mir sehr wichtig. Die Jugend braucht eine tiefgreifende Vermittlung in den Schulen. Die Kommunen müssten für die Aufarbeitung der NS-Zeit verpflichtet werden und die verschleierte Ortschroniken berichtigen. Aufarbeitung hat kein Ablaufdatum!

Mit Wadani verlieren wir einen tapferen Menschen

Abschließend möchte ich noch ein Gedenken an den heuer verstorbenen **Richard Wadani** anfügen. Als Deserteur im zweiten Weltkrieg hat er jahrelang um die Gleichstellung der Deserteure mit anderen Opfern der NS-Justiz gerungen. 2005 ist ihm dies gelungen. Weiters hat er sich unermüdlich für die juristische Rehabilitation der Deserteure eingesetzt. 2009 wurde sie im Parlament beschlossen. Sein Druck für die Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der NS-Militärjustiz am Ballhausplatz in Wien hatte 2014 Erfolg. Er war für mich gegen das Verdrängen, Verleugnen und für das „NIE WIEDER“ ein großes Vorbild.

Brigitte Höfert ■
Obfrau des Vereins der Freunde des
Deserteursdenkmals in Goldegg